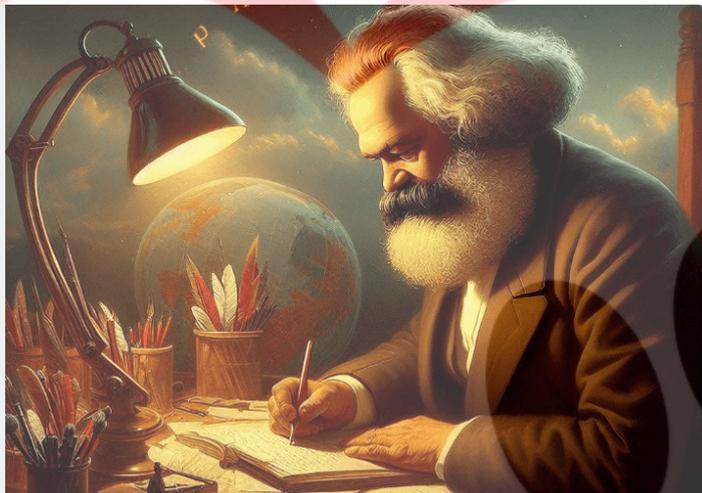


DIE RENAISSANCE DER KLASSENGESELLSCHAFT: EINE SOZIOÖKONOMISCHE BETRACHTUNG EUROPAS UND DEUTSCHLANDS

Veröffentlicht am Januar 28, 2025 von Schwabing Dog



Kategorie: [Soziale Klasse](#)

Stichworte: [Deutschland](#), [Klassengesellschaft](#), [Marx](#)



schwabingdog.de

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass wir heute, im 21. Jahrhundert, wieder intensiv über Klassen sprechen. Dabei könnte man meinen, dass die Idee einer klassenlosen Gesellschaft – oder zumindest die Illusion davon – nach dem Fall der Berliner Mauer und dem vermeintlichen „Ende der Geschichte“ (Fukuyama lässt grüßen) längst überwunden sei. Doch weit gefehlt. Die Klassengesellschaft erlebt eine Renaissance, und das nicht nur in den Köpfen von Sozialwissenschaftlern, sondern auch auf den Straßen Europas. Besonders in Deutschland, dem Land der „sozialen Marktwirtschaft“, wird diese Entwicklung zunehmend sichtbar. Doch um zu verstehen, wie wir hierher gekommen sind, müssen wir weit zurückblicken – sehr weit.

Die Ursprünge der Ungleichheit: Von der Steinzeit zur Klassengesellschaft

Hunderttausende Jahre lebten die Menschen in kleinen, egalitären Gruppen von Jägern und Sammlern. Privateigentum? Unbekannt. Klassen? Fehlanzeige. Staaten? Nicht existent. Die frühen Menschen teilten ihre Ressourcen, lebten in Gemeinschaften, in denen Kooperation und nicht Konkurrenz das Überleben sicherte. Diese urkommunistische Lebensweise war keineswegs ein „edler Wilder“-Mythos, sondern eine historische Realität, die durch archäologische und anthropologische Studien belegt ist.

Doch dann kam die neolithische Revolution – der Übergang zur Landwirtschaft vor etwa 10.000 Jahren. Plötzlich wurde es möglich, Überschüsse zu produzieren, und damit begann die Geschichte der Ungleichheit. Wer kontrollierte die Überschüsse? Wer hatte Zugang zu Land und Ressourcen? Die Antwort auf diese Fragen markierte den Beginn der Klassengesellschaft. Herrschende und Beherrschte, Besitzende und Besitzlose – diese Spaltung prägt die Menschheit seither.

Die Klassengesellschaft im Kapitalismus: Ein System der strukturellen Ungleichheit

schwabingdog.de



Schnellvorlauf ins 21. Jahrhundert: Die Klassengesellschaft hat sich nicht aufgelöst, sondern nur verändert. Der Kapitalismus, so effizient er auch sein mag, hat die Ungleichheit nicht beseitigt, sondern vertieft. In Europa, und insbesondere in Deutschland, zeigt sich dies in einer zunehmenden Spaltung zwischen Arm und Reich, zwischen Prekariat und Elite. Die Mittelschicht, einst das Rückgrat der sozialen Marktwirtschaft, schrumpft, während die Schere zwischen oben und unten immer weiter auseinanderklafft.

In Deutschland ist diese Entwicklung besonders paradox. Ein Land, das stolz auf seine soziale Absicherung und seinen Wohlstand ist, sieht sich mit wachsender Ungleichheit konfrontiert. Die Agenda 2010, einst als Reform zur Modernisierung des Sozialstaats gefeiert, hat dazu beigetragen, dass prekäre Beschäftigung und Niedriglohnsektor expandierten. Die Folgen sind bekannt: Working

Poor, Altersarmut und eine zunehmende Entfremdung zwischen den sozialen Schichten.

Frankreich: Die Gelbwesten und das Klassenbewusstsein

Während in Deutschland die Debatte über Klassen oft noch verhalten geführt wird, ist sie in Frankreich längst auf der Straße angekommen. Die Proteste der „Gelbwesten“ (Gilets Jaunes) haben gezeigt, wie tief die sozialen Gegensätze in der französischen Gesellschaft sind. Die Bewegung, die ursprünglich gegen eine Erhöhung der Benzinsteuer begann, entwickelte sich schnell zu einem Aufschrei gegen soziale Ungerechtigkeit und politische Entfremdung.

Interessanterweise haben es die traditionellen linken Parteien in Frankreich nicht geschafft, von dieser Bewegung zu profitieren. Stattdessen waren es rechte Parteien wie der „Rassemblement National“, die versuchten, die Gelbwesten für sich zu vereinnahmen. Dies zeigt ein Dilemma der heutigen Linken: Sie hat oft den Bezug zu den sozialen Realitäten der Arbeiterklasse verloren, während die Rechte mit populistischen Parolen punkten kann.

Die Natur des Menschen? Eine kapitalistische Legende

Es ist bemerkenswert, wie hartnäckig sich die Vorstellung hält, dass Gier, Konkurrenz und Unterdrückung „natürliche“ Eigenschaften des Menschen seien. Diese Idee, die von Königen, Philosophen und Priestern über Jahrtausende propagiert wurde, dient vor allem einem Zweck: der Rechtfertigung der bestehenden Ordnung. Wenn Ungleichheit und Ausbeutung „natürlich“ sind, dann gibt es auch keinen Grund, sie zu bekämpfen.

Doch die Geschichte beweist das Gegenteil. Wie Karl Marx in seinem Werk *Das Elend der Philosophie* schrieb, ist „die ganze Geschichte nur eine fortgesetzte Umwandlung der menschlichen Natur.“ Mit anderen Worten: Die menschliche Natur ist nicht statisch, sondern wird von den gesellschaftlichen Verhältnissen geprägt. Die Idee, dass der Mensch von Natur aus egoistisch und konkurrenzorientiert sei, ist nichts anderes als die Verabsolutierung der kapitalistischen Moral.

Die Renaissance der Klassengesellschaft: Was tun?

Die Renaissance der Klassengesellschaft in Europa und insbesondere in Deutschland wirft die Frage auf: Wie können wir dieser Entwicklung begegnen? Zunächst einmal müssen wir anerkennen, dass Klassen kein Relikt der Vergangenheit sind, sondern eine Realität der Gegenwart. Die soziale Spaltung ist kein Naturgesetz, sondern das Ergebnis politischer und ökonomischer Entscheidungen.

Eine mögliche Antwort liegt in der Stärkung der sozialen Bewegungen und der Wiederbelebung einer linken Politik, die sich konsequent für soziale Gerechtigkeit einsetzt. Dies bedeutet nicht nur, gegen die Symptome der Ungleichheit zu kämpfen, sondern auch die strukturellen Ursachen anzugehen. Dazu gehört die Frage nach dem Eigentum an Produktionsmitteln, nach der Verteilung von Reichtum und nach der Demokratisierung der Wirtschaft.

Fazit: Die Klassengesellschaft ist kein Schicksal

Die Renaissance der Klassengesellschaft ist kein unabwendbares Schicksal, sondern eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Die Geschichte zeigt, dass die Menschen in der Lage sind, ihre gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern. Die Frage ist nur, ob wir den Mut dazu haben. Oder, um es mit den Worten von Bertolt Brecht zu sagen: „Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

In diesem Sinne: Lasst uns die Debatte über Klassen nicht den Rechten überlassen. Lasst uns daran erinnern, dass eine andere Welt möglich ist – eine Welt ohne Ausbeutung, ohne Unterdrückung, ohne Klassen. Es liegt an uns, sie zu erkämpfen.



Bisher gibt es noch keine Kommentare.

